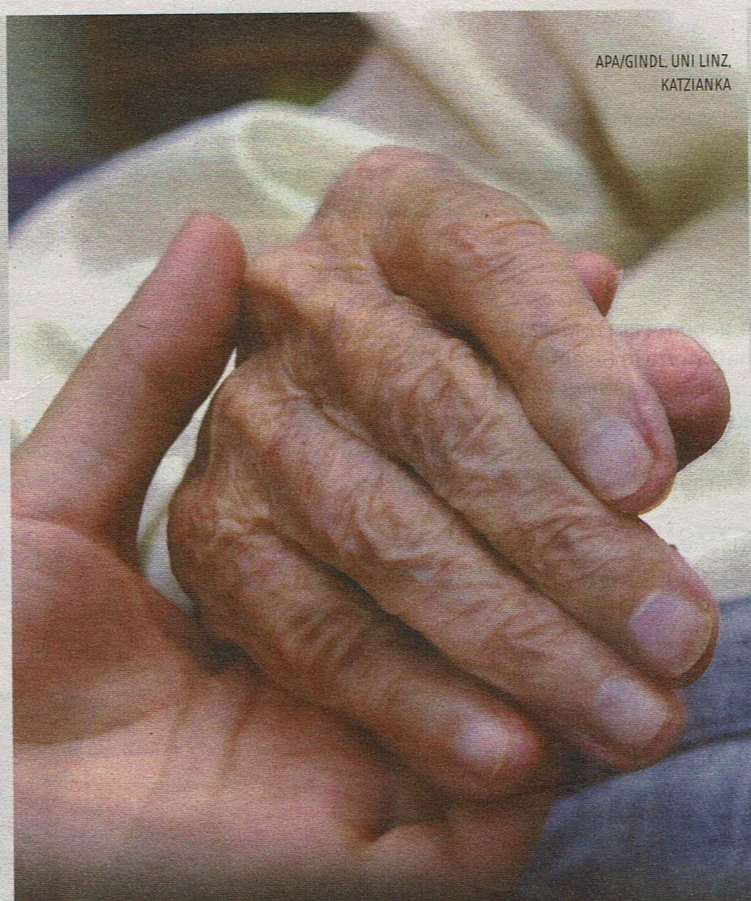
Kleine Zeitung
Sonntag, 8. August 2021

162,5
Euro im Monat beträgt das Pflegegeld/Stufe 1, Betreuungsbedarf 65 Stunden. Auf Stufe 7 (180 Stunden) liegt es bei 1745,10 Euro

75
Prozent der pflegebedürftigen Menschen werden zu Hause versorgt – von der Familie, Betreuerinnen ...



APA/GINDL, UNI LINZ, KATZIANKA

11,1
Prozent oder 1,084 Millionen aller Österreicher werden im Jahr 2050 älter als 80 Jahre sein.

Pflege auf dem Prüfstand

Immer mehr ältere Menschen brauchen eine Betreuung. Zukunftsfähige Modelle fehlen (noch).

Von Monika Schachner

„Ein Blick auf die demografische Entwicklung zeigt: Es braucht dringend Lösungen."

Soziologin Brigitte Aulenbacher

„Österreich muss Anreize schaffen, damit die Betreuerinnen auch weiter zu uns kommen."

Agenturbesitzer Klaus Katzianka

Unsere Gesellschaft wird immer älter – und damit auch betreuungs- und pflegebedürftiger. „Aktuellen Berechnungen zufolge erreichen wir in Österreich in den nächsten Jahrzehnten den Punkt, an dem die Zahl der Menschen im zentralen Erwerbsalter gleich groß ist wie die der über 65-Jährigen. Dabei wächst die Zahl hochaltriger Menschen mit Betreuungsbedarf stark", bringt Brigitte Aulenbacher die Dringlichkeit des Themas auf den Punkt. Die Soziologin lehrt an der Uni Linz und ist Mitherausgeberin einer Studie über die 24-Stunden-Betreuung in Österreich, Deutschland und der Schweiz.

In allen drei Ländern gibt es diese Form von Pflege im weiteren Sinn schon seit einigen Jahren. Während in Österreich anfänglich viele Frauen illegal als Betreuerinnen arbeiteten, stellte der Gesetzgeber die 24-Stunden-Betreuung 2007 auf legale Beine. Doch das Modell bedarf einer Reform. Darin sind sich alle Beteiligten einig, über die konkrete Ausgestaltung allerdings nicht.

Für Diskussion sorgte zuletzt die Forderung, die Betreuenden anzustellen. Die Frauen (und Männer) kommen fast ausschließlich aus Osteuropa oder vom Balkan. In Österreich sind sie als Selbstständige gemeldet und übernehmen als solche die Unterstützung älterer Menschen – vermittelt über Agenturen. Die Kosten liegen je nach Intensität der benötigten Betreuung und je nach Pflegeagentur zwischen 30 und 150 Euro pro Tag.

Würden die Betreuerinnen und Betreuer angestellt – so die Forderung der IG24, der „Interessensgemeinschaft der 24-h-BetreuerInnen" –, wären sie Arbeitnehmer mit allen Rechten und Pflichten. Finanziell käme das Modell teurer, da sie dann auch Anspruch auf Urlaub und Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall hätten.

Aktuell belaufen sich die Kosten für die Familien grob gerechnet auf 2500 Euro pro Monat. Ein Teil davon wird meist über das Pflegegeld und einen staatlichen Zuschuss gedeckt. Den Rest trägt die Familie.

Für einige von ihnen sei das problemlos möglich, für andere seien die derzeitigen Kosten bereits die Obergrenze, weiß Klaus Katzianka, Agenturbesitzer aus Leoben. Doch auch er plädiert dafür, die Betreuerinnen und Betreuer höher zu entlohnen, um 300 bis 400 Euro pro Turnus. Seine Forderungen: Erhöhung des staatlichen Zuschusses (bei zwei Betreuerinnen) von 550 auf 1650 Euro pro Monat, Erhöhung des Pflegegelds um 15 bis 20 Prozent, Abschaffung der Indexierung des Kindergeldes (zahlreiche Betreuerinnen haben minderjährige Kinder, wobei derzeit die

120

Prozent mehr an Pflegekräften (rund 150.000 insgesamt) wird es laut Wirtschaftsforschungsinstitut im Jahr 2050 in ganz Österreich brauchen.

Höhe der Familienbeihilfe von den Lebenshaltungskosten im Herkunftsland abhängt) und eine höhere Rente: „Eine Betreuerin, die einen älteren Menschen zehn Jahre lang gepflegt hat, bekommt derzeit nur rund 100 Euro Pension monatlich", rechnet Katzianka vor.

Österreich müsse jedenfalls Anreize setzen, damit Frauen und Männer aus osteuropäischen und Balkanländern weiterhin die 24-Stunden-Betreuung älterer Menschen bei uns übernehmen, ist der Agenturbesitzer überzeugt. Der wirtschaftliche Aufschwung der Vor-Corona-Jahre in einigen Regionen Osteuropas hätte viele zum Verbleib in der Heimat bewogen. Wobei Aulenbacher ergänzt: „Derzeit sind die Folgen der Pandemie noch nicht absehbar." Und zwar sowohl hinsichtlich der Finanzkraft der Familien wie der finanziellen Situation möglicher Betreuender.

Die Soziologin will die Diskussion jedoch nicht nur auf finanzielle Überlegungen beschränken: „Bei der 24-Stunden-Betreuung geht es oft auch um Wertschätzung für die Betreuenden." Darüber hinaus sei eine breite Diskussion über neue Betreuungsformen wie etwa Wohnpflegegemeinschaften, sorgende Gemeinden oder der verstärkte Einsatz von betreutem Wohnen und mobiler Pflege gefordert. „Und zwar dringend, wenn man auf die demografische Entwicklung schaut und die Tatsache, dass es den Generationenvertrag in der althergebrachten Form nicht mehr gibt."

BEWERTUNGSPLATTFORM

Ein Vergleich der Pflegeagenturen macht sicher

Gut 10.000 Betreuerinnen und Betreuer sind in der Steiermark im Einsatz, um ältere Menschen im Haushalt oder bei der Körperpflege zu unterstützen. Sie kommen aus den Balkanländern, Rumänien, Ungarn, der Slowakei oder Polen. In sehr vielen Fällen erfolgt die Vermittlung durch Agenturen. Doch so groß ihre Anzahl, so unterschiedlich ist die Qualität ihrer Leistung – für die zu Pflegenden und ihre Familien sowie für die Betreuerinnen und Betreuer. Hinzukommt, dass der Betreuungsbedarf oft sehr schnell, etwa nach einem Krankenhausaufenthalt, eintritt, für eine umfangreiche Prüfung von Agenturen bleibt hier wenig Zeit. Eine neue Bewertungsplattform will nun Abhilfe schaffen: Auf der Website www.miazorgo.com können Erfahrungsberichte abgerufen und abgegeben werden.

ANZEIGE